

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weit länger gedauert als andere, z. B. 50, 100 mal länger, so hätten sich auch bei den Wechslen von langer Dauer grössere bleibende Ausdehnungen einstellen müssen und von der erwähnten Proportion könnte dann nicht die Rede sein.

Wird ein Draht an einem Ende festgehalten und am andern verdreht, jedoch innerhalb der Grenze der Elasticität, so zeigt er, wenn die Verdrehung bald aufhört, eine so kleine bleibende Verdrehung, dass sie möglicherweise ihrer Kleinheit wegen nicht bemerkt werden kann. Dauert aber die Spannung lange an, so macht sich die bleibende Verdrehung bemerkbar; sie wird grösser, je länger die Spannung andauert.

Diese und andere Beispiele zeigen, dass bei Versuchen über Spannungswechsel die Zeitdauer derselben mit beobachtet werden muss. Spannungswechsel von kurzer Dauer ändern den Molekularzustand des Körpers wenig; dieser kann daher, unter sonst gleichen Umständen, eine grosse Zahl von Spannungswechseln aushalten. Anders verhält es sich mit Spannungswechseln von langer Dauer; hier fällt die Anzahl möglicher Wechsel klein aus.

Bei dem Umbau eines etwa 60 Jahre alten *Gutofens* in der *Porzellanfabrik in Nymphenburg* mussten die Reifen der schmiedeisernen Rüstung, die aus drei Teilen bestehen, auf den grössern Durchmesser des neu zu errichtenden Ofens aufgebogen werden.

Beim Abfahren der Reife nach der Schmiede fiel ein Stück vom Wagen auf den Rasen des Hofes und zerbrach. Bei näherer Untersuchung fand es sich, dass der ganze Bestand des Schmiedeisens der Ofenrüstung durch und durch in krystallinisches Eisen verwandelt war, das bei jedem Hammerschlag zerbrach (Dingler, 1858, S. 157). Die Erklärung ist folgende: Man

spannt den Reif mittelst Schraube oder Keil vor dem Brande so, dass er gerade leicht anliegt; während des Brandes dehnt sich der Ofen fühlbar aus und spannt den Reif so straff, dass derselbe beim Anschlagen tönt. Nach dem Erkalten des Ofens zieht sich alles wieder zusammen. In einem 60-jährigen Ofen haben ungefähr 3000 Brände stattgefunden; es haben sich also 3000 Spannungswechsel wiederholt, wodurch die vollständige Erschöpfung des Materials eingetreten ist.

Eine *hydraulische Presse*, welche in Annonay zum Pressen von Papier gebraucht wurde, hatte vier Stangen von gutem Schmiedeisens, welche beim Pressen auf etwa 800 kg per cm^2 gespannt wurden. Diese Stangen hielten fünf bis sechs Monate aus, sie brachen unter jenem Zuge, nachdem sie 4000 bis 5000 mal dieser Spannung ausgesetzt waren. So berichtet Poncet (Introduction à la mécanique, S. 341).

Eine *arbeitende Lokomotivachse* wird gebogen und verdreht. Die Torsion ist jedoch so gering, dass sie ausser Betracht fallen kann. Die Biegung, infolge des Rahmen-druckes, ruft in der Achse eine Verstreckung auf der konvexen, eine Verkürzung auf der konkaven Seite hervor. Die untere Seite ist also auf Zug, die obere auf Druck in Anspruch genommen. Macht die Achse eine Vierteldrehung, so sinkt dieser Zug auf Null; das Material verkürzt sich

daher auf die ursprüngliche Länge. Geht die Drehung um ein weiteres Viertel vor sich, so macht sich der Druck geltend und es verkürzt sich die Schicht um ebenso viel, als sie sich vorher ausgedehnt hat. Dieses Ausdehnen und Verkürzen tritt je ein Mal ein bei jeder Umdrehung. Hat das Rad 4 m Umfang und durchläuft der Wagen 500 000 km, bis die Achse ausgewechselt werden muss, so macht diese Achse $500\,000 : 1000 : 4 = 125$ Millionen Umdrehungen; also hat jede Schicht zweimal so viel Spannungswechsel ertragen. Allerdings kommen zu diesen Spannungswechseln noch andere hinzu, die später erwähnt werden, die aber den Zusammenhang der Teile mit lockern helfen und ohne welche die Achse weit mehr als 125 Millionen Umdrehungen aushielte.

Bei der Lokomotivachse wird, wie man sieht, die Zahl der Spannungswechsel sehr gross, weil sie nur kurze Zeit dauern; bei den Stangen der hydraulischen Presse und den Reifen des Gutofens dagegen wird diese Zahl weit kleiner, weil sie länger dauern.

Es ist gewagt, den Einfluss der Zeit in Rechnung zu ziehen, da das benötigte Beobachtungsmaterial fehlt. Gleichwohl mag es angezeigt sein, eine Abschätzung zu versuchen.

Der Uebergang von der niedern Spannung zur höhern erfordert eine bestimmte Zeit, ebenso der von der höhern zur niedern. Dann kann zwischen beiden eine Pause von kürzerer oder längerer Dauer liegen. Die letztere Zeit fällt ganz aus bei einer arbeitenden Welle, ist dagegen gross bei einem Dampfkessel, dessen Material den ganzen Tag hindurch in Spannung erhalten wird, welche nur während der Nacht nachlässt. Jede dieser drei Zeiten haben ihren besondern Einfluss.

Gleichwohl ziehen wir, der Einfachheit wegen,

die beiden Zeiten für das Anspannen und Nachlassen zusammen und nehmen an, es sei die abschwächende Wirkung auf das Arbeitsvermögen dieser Zeit proportional.

Ohne Zweifel schwächer ist die Wirkung des Gespanntseins oder der Pausezeit. Ist diese gross, so wird der Einfluss aufeinander folgender gleicher Zeiteile, aus welchen die gesamte Dauer besteht, wohl ungleich sein; allein zu der Abschätzung, um welche es sich hier handelt, mag er als gleich vorausgesetzt werden. Dann kann man annehmen, es sei die Pausezeit die Grundzahl einer Potenz, deren Exponent zu bestimmen ist.

Nun sei t die Zeit zum Anspannen und Nachlassen und t_1 die des Gespanntseins, so wird die Wirkung auf das Arbeitsvermögen proportional der Grösse $t + t_1^x$.

Führt man diese Zeitfunktion statt des Faktors 1 in den Ausdruck (8), so erhält man als Arbeitsverlust während der Dauer von n Spannungswechseln

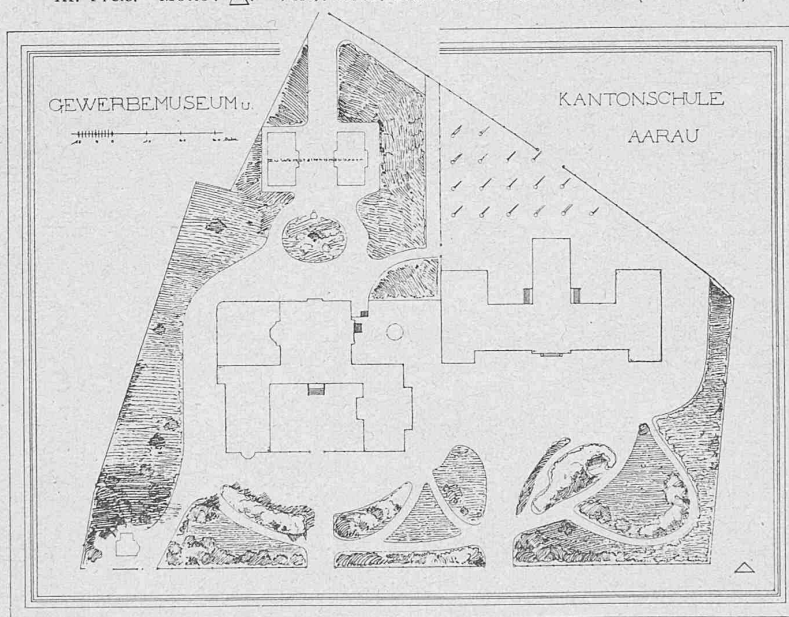
$$c_1 n \frac{s^2 - s_1^2}{E} (t + t_1^x) \dots \dots \dots (9)$$

Als Zeiteinheit kann die Sekunde, Minute, Stunde etc. angenommen werden. Im folgenden wird die Stunde zu Grunde gelegt.

Anzahl Spannungswechsel. Bezeichnet A den Teil des Arbeitsvermögens, der bereits durch n Spannungswechsel ver-

Wettbewerb für ein Kantonsschulgebäude und Gewerbemuseum in Aarau.

III. Preis. Motto: Δ . Verf.: Arch. Karl Moser in Karlsruhe (II. Entwurf).



Lageplan 1 : 2000.

braucht ist, so wird A nichts anderes sein als der Wert (9). Daher durch Gleichsetzen beider Grössen die gesuchte Anzahl Spannungswechsel

$$n = c \frac{E}{s^2 - s_1^2} \cdot \frac{A}{t + t_1 x} \quad (10)$$

worin c statt $1 : c_1$ gesetzt wurde.

Ueber die Grössen E und A dieser Schlussgleichung möge noch folgendes beigefügt werden.

Der Modul E kann für dieselbe Materialsorte als Konstant angesehen werden, da die Aenderungen, welche er bei der Steigerung der Spannung und bei der Schwächung des Arbeitsvermögens erfährt, nicht erheblich sind.

Bei Berechnung des Arbeitsvermögens wurde der Vorgang der Ausdehnung benutzt.

Das bezügliche Verfahren findet Anwendung sowohl auf solche Stäbe, welche schon durch Spannungswechsel gelitten haben, wie auf neue Stäbe. In Fig. 1 stellt die Diagrammfläche I das Arbeitsvermögen eines neuen Stabes dar, Fläche II dasjenige eines Stabes, der schon lange gearbeitet hat, dessen

Festigkeit indessen gleich geblieben ist und Fläche III das eines Stabes, dessen Arbeitsvermögen so sehr abgenommen hat, dass sein Bruch bald eintreten muss; bei allen drei Stäben sonstige Umstände gleich vorausgesetzt.

Die allmähliche Abnahme der Diagrammfläche kann so erfolgen, dass die ursprüngliche Länge des Stabes zunimmt oder abnimmt, oder gleich bleibt. Das erstere tritt z. B. ein bei den Stangen einer hydraulischen Presse, das letztere bei einer schmiedeisenen Achse, deren Material abwechselnd gleich stark auf Zug und Druck in Anspruch genommen wird.

Die Gleichung (10) soll nun auf schmiedeiserne Konstruktionsteile angewendet werden, die unter den verschiedensten Umständen arbeiten. Zuerst müssen aber die Konstanten c und x bestimmt werden.

Konstante c . Zur Bestimmung derselben benützen wir die oben erwähnte arbeitende Lokomotivachse, setzen diese aber von Schmiedeisen voraus, aus dem sie früher erstellt worden, da uns über das nunmehr verwendete Material, den Stahl, die nötigen Daten fehlen.

Die Achse macht zweierlei Spannungswechsel durch: solche erster Art, wenn sie sich dreht und solche zweiter Art, wenn sie ruht. Wird nämlich die Achse zur Ruhe gebracht, so gehen bei der letzten Vierteldrehung in ihrem Material zwei halbe Spannungswechsel vor; das Material,

das gänzlich entlastet war, wird auf der untern Seite verstreckt, auf der obern verkürzt. Dieses Gespanntsein dauert so lange, bis wieder eine erste Vierteldrehung erfolgt, während dieser vollzieht sich das Nachlassen der Spannung. Solche Wechsel der zweiten Art kommen vor an den Haltstellen während des Dienstes und ausserhalb der Betriebszeit, z. B. während die Lokomotive in der Remise steht. Wir werden sehen, dass diese Wechsel die Achse annähernd ebenso sehr erschöpfen wie die der ersten Art.

Um in Gleichung (10) nur c als Unbekannte zu haben, lassen wir einstweilen die Spannungswechsel der zweiten Art ausser Betracht. Dann wird $t_1 = 0$.

Wenn der Umfang des Rades zu 4 m und die mittlere Geschwindigkeit der Lokomotive zu 10 m angenommen wird, so ergibt sich als Zeit zu einer halben Umdrehung $\frac{1}{5}$ Sek.; daher $t = 1 : 5 \cdot 3600$ Stunden.

Die Spannung s_1 wird immer $= 0$; die höchste, von der Last herrührende Spannung s sei $= 220$ kg.

Allein beim Fahren entstehen heftige Stösse auf die Achse, namentlich an den Schienenstössen, die rasch auf einander folgen; ferner durch das Zucken, Schlingern, Nicken, Wanken, Wogen etc. Wir nehmen daher $s = 400$ kg an.

Das Arbeitsvermögen der Achse sei $= 6$. Allein es ist zu berücksichtigen, dass die Achse beim Auswechseln noch Arbeitsvermögen besitzen muss und dass vom Gesamtbetrag mindestens ebenso viel von den Wechseln zweiter Art verbraucht wird wie von denen erster Art. Wir nehmen daher $A = 2$ an.

Endlich sei $E =$

1 800 000 und $n = 250 000 000$; so folgt aus Gleichung (10) $c = 617,4$, wofür wir annehmen wollen

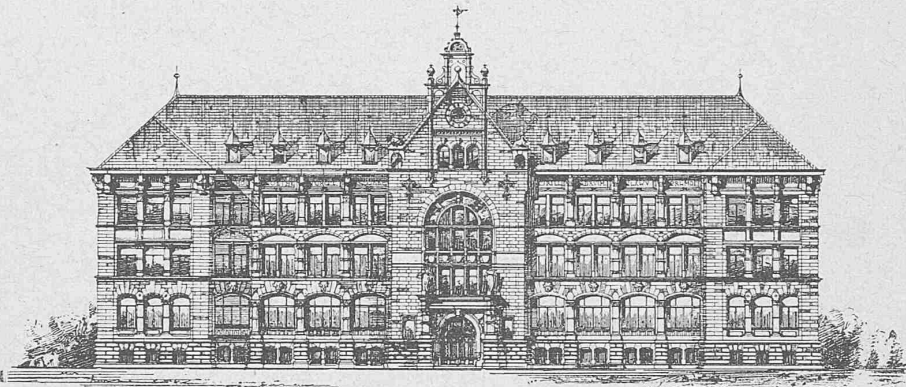
$$c = 620.$$

Exponent x . Wir wählen zur Bestimmung dieser Grösse das oben citierte Beispiel der hydraulischen Presse in Annanay. Die Zeit zum Spannen und Nachlassen mag betragen 1 Minute, die des Gespanntseins (zum Abtropfen des Wassers) 4 Minuten; daher $t = \frac{1}{60}$ und $t_1 = \frac{4}{60}$. Während der Spannung ist $s = 800$, nach der Entlastung immer $s_1 = 0$; Mittel aus der Anzahl angegebener Spannungswechseln $n = 4500$. Da diese Zahl klein ist, so muss angenommen werden, das Eisen der Stangen habe keine sehr grosse Dehnungsfähigkeit gehabt; wir nehmen daher $A = 1,1$ an und erhalten mittelst Glchg. (10) $x = 0,3296$; wofür wir in der Folge in Rechnung bringen

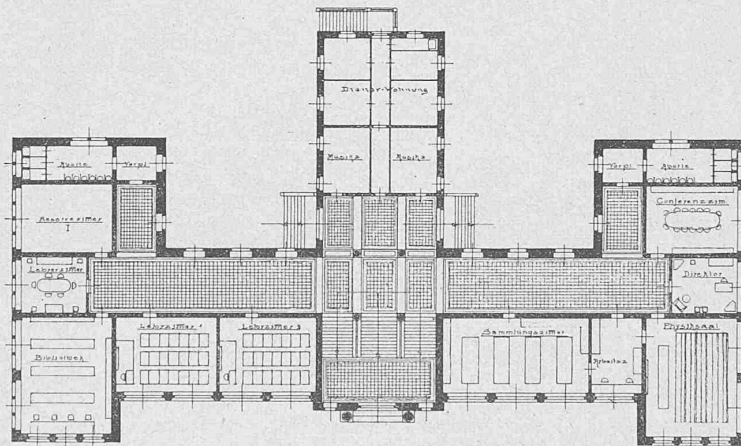
$$x = \frac{1}{3}.$$

Wettbewerb für ein Kantonsschulgebäude und Gewerbemuseum in Aarau.

III. Preis. Motto: Δ . Verf.: Arch. Karl Moser in Firma Curjel & Moser in Karlsruhe (II. Entwurf.)



Kantonsschulgebäude. Hauptfassade 1 : 600.



Kantonsschulgebäude. Hauptgrundriss 1 : 600.

Anwendung der Hauptgleichung auf die Spannungswechsel zweiter Art bei einer Lokomotivachse. Jede Eisenbahnverwaltung benützt ihre Lokomotiven in besonderer Weise. Auf der einen Strecke giebt es wenig, auf einer andern viel Haltstellen; an der einen Station wird lange, auf einer andern kurze Zeit angehalten; ist eine Endstation erreicht, so kehrt bei der einen Bahn die Lokomotive, nachdem sie Wasser und Kohlen gefasst hat, sogleich um, während sie bei einer andern längere Zeit stehen bleibt. Nachdem die Lokomotive ihre tägliche Fahrt durchlaufen hat, bleibt sie noch kürzere oder längere Zeit auf dem Bahnhof stehen, um dann in die Remise gebracht zu werden etc. Hier bleibt nun nichts anderes

übrig, als bestimmte Annahmen zu machen. Diese seien:

Mittlere Geschwindigkeit auf offener Fahrt 10 m ; Dauer der Fahrt, die Zeit für das Anhalten an den Stationen nicht inbegriffen, 6 Stunden; daher durchlaufener Weg pro Tag $10 \cdot 6 \cdot 3600 = 216\,000 \text{ m}$. Da der ganze Weg, den die Lokomotive durchlaufen kann, bevor die Achse ausgewechselt werden soll (wie oben angegeben) $500\,000 \text{ km}$ beträgt, so kann die Achse 2315 Tage im Betrieb stehen.

a) Wechsel an kurzen Haltstellen. Mittlere Entfernung zweier Haltstellen 8000 m ; daher Anzahl Haltstellen täglich 27; mittlere Dauer eines solchen Haltes angenommen zu 2 Minuten. Im ganzen macht also die Lokomotive in den 2315 Tagen $2315 \cdot 27 = 62\,505$ Halte von je 2 Minuten Dauer, also auch ebenso viele Spannungswechsel mit einer Spannung $s = 220 \text{ kg}$, da hier die Stösse ausser Betracht fallen. Da die Zeit für das Anspannen und Nachlassen (für Vierteldrehungen) klein ist, so setzen wir $t = 0$. Endlich sind zu nehmen $t_1 = 2/60$; $c = 620$; $E = 1800\,000$ und $A = 6$; so giebt Gl. (10)

$$n = 429\,840,$$

d. h. die Achse könnte 429 840 Spannungswechsel dieser Art aushalten, bis ihr ganzes Arbeitsvermögen erschöpft wäre. Da sie aber nur 62 505 solcher Wechsel durchmacht, so wird folgender Anteil ihres Arbeitsvermögens dadurch verbraucht

$$62\,505 : 429\,840 = 0,1454.$$

b) Halte von längerer Dauer. Wir nehmen täglich 4 solcher an von je 1 Stunde Dauer. Dieser Zeit gegenüber ist $t = 0$; daher nach Gl. (10) die Anzahl möglicher Wechsel, da alle Daten wie unter (a) gelten

$$n = 138\,347.$$

Allein die Achse macht nur $4 \cdot 2315$ solcher Wechsel durch; daher absorbieren diese Wechsel

$$4 \cdot 2315 : 138\,347 = 0,0670$$

des ganzen Arbeitsvermögens.

c) Wechsel in der Remise. Die bisherigen in Betracht gezogenen Wechsel beanspruchen folgende Zeit: für die Wechsel erster Art = 6 Stunden; für die 27 Haltstellen zu 2 Minuten = $54/60 \text{ Std.}$ und für die 4 längeren Halte = 4 Std.; daher verbleiben für die Remise täglich 13,1 Std. Daher könnte die Achse solcher Wechsel durchmachen, da $t = 0$ angenommen werden kann

$$n = 58\,687.$$

Die Achse hat nur 2315 solcher Wechsel durchzumachen; daher absorbieren diese

$$2315 : 58\,687 = 0,0395.$$

d) Wechsel an

Rasttagen. Die Lokomotive stehe ein Jahr ausser Dienst und zwar zu je 5 Tagen; dafür entfallen 73 Wechsel. Da

$$t = 0 \text{ und}$$

$$t_1 = 5 \cdot 24,$$

so wird

$$n = 27\,984,$$

folglich der Anteil des Arbeitsvermögens, der durch diese 73 Wechsel verbraucht wird

$$73 : 27\,984 = 0,0026.$$

Die Wechsel

der ersten Art

vollziehen sich so, dass das Material rings um den Umfang der Achse herum gleichmässig erschöpft wird, während dies mit den Wechseln der zweiten Art nicht vorausgesetzt werden kann. Eine

und dieselbe Stelle der Oberfläche der Achse, unmittelbar unter dem Rahmen, kann 10 und 100 Mal zu unterst oder zu oberst liegen, also dem höchsten Zug oder Druck ausgesetzt sein, während eine andere, in demselben Querschnitt liegend, nie oder nur wenige Male die höchste Spannung auszuhalten hat. Man kann unendlich viel gegen ein wetten, die grösste Spannung verteile sich nicht gleichförmig über den Umfang des Querschnittes, wie, sie treffe nicht immer dieselbe Stelle.

Immerhin lässt sich hieraus der Schluss ziehen: Hält die Achse lange Stand, so kann, unter sonst gleichen Umständen, angenommen werden, die Erschöpfung des Materials sei relativ sehr gleichförmig eingetreten; geht die Achse bald zu Grunde, so muss auf eine einseitige Schwächung geschlossen werden.

Die gleichförmige Verteilung würde nach obigem für die Wechsel zweiter Art erfordern

$$0,1454 + 0,0670 + 0,0395 + 0,0026 = 0,2545$$

des gesamten Arbeitsvermögens und für die Wechsel beider Art zusammen

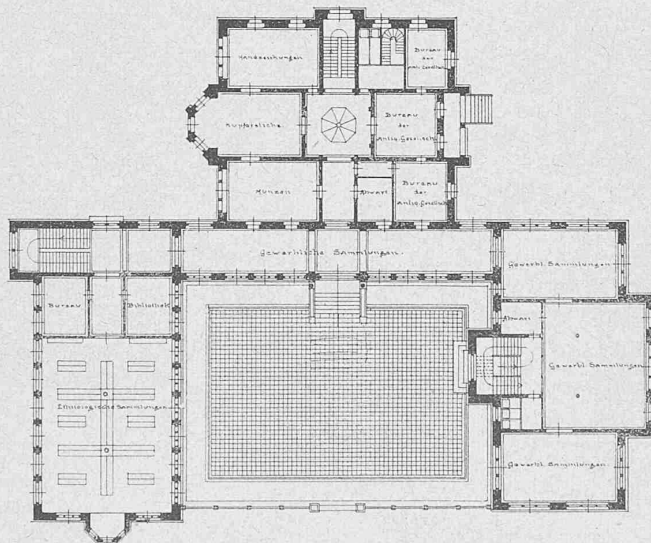
$$0,3333 + 0,2545 = 0,5878.$$

Es bleibt also an Arbeitsvermögen noch vorrätig 0,4122.

Trifft die grösste Spannung immer nur dieselbe Stelle, so ist das Arbeitsvermögen der Achse kleiner als bei gleich-



Gewerbmuseum. Hauptfassade 1 : 600.



Gewerbmuseum. Hauptgrundriss 1 : 600.